

Grobkonzept

Dauerausstellung **Franzensfeste**



1

Leitgedanken

2

Vermittlung

A – Der Parcour im Überblick
B – Aufbau und Gliederung der Ausstellung
C – Grundlagen der grafischen Gestaltung
D – Farbkonzept
E – Begleitheft zur Ausstellung

3

Rundgang

Die Theorie der Sicherheit
Topografie und Geschichte
Militärische Strategie
Das Modell Franzensfeste
Nutzung und Transformation
Geschichten jenseits der Geschichte
Das Zusammenleben

4

Grobkosten-
schätzung

5

Zusatz

Die Festung ist Medium und Botschaft in einem, ihre massive Präsenz ist auch in der Ausstellung permanent spürbar. Ihre Aura wird gleich zu Beginn des Parcours thematisiert.

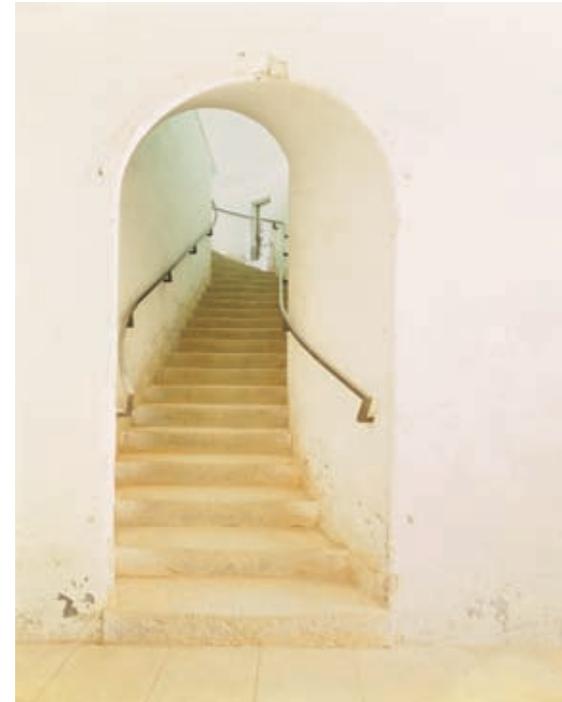
Auch in den folgenden Räumen wird auf Einbauten an den Wänden bewusst verzichtet. Die Ausstellung arbeitet vor allem mit immateriellen Medien wie Projektion und Toninstallation.

Die gesamte Ausstattung der Festung ist im Laufe ihres wechselhaften Schicksals verloren gegangen. Zwar können ihre Funktionalität und die Präzision der Ausführung noch heute bewundert werden und sind Thema des zentralen mittleren Raumes. Die Geschichte der Festung und des Tales soll jedoch, im Sinne Walter Benjamins, aus ihren geringfügigsten Hervorbringungen, selbst aus ihren Trümmern, ihren letzten Überbleibseln und unleserlich gewordenen Spuren zu konstruieren gesucht werden.

Dabei sollen auch die Geschichte der Unterdrückten und die Perspektive von „Randgestalten“ thematisiert werden. An Stelle der Hermeneutik soll das Eingedenken der Opfer treten, d.h. die Bergung ihrer Erinnerung aus den Trümmern der Geschichte.

Der Titel der Ausstellung könnte in diesem Sinne lauten:

Sicherheit und Transformation



Vermittlung

A – Der Parcours im Überblick

Der Bogen der Erzählung spannt sich von der monumentalen Verteidigungsanlage Franzensfeste, bis zu Franzensfeste, dem Ort, der im Schatten der Festung gewachsen ist.



DIE SIEBEN RÄUME – EINE THEMATISCHE ABFOLGE:

Die bedrohliche, düstere Stimmung in der Festung, die unerklärliche Aura des Ortes stehen am Anfang des Parcours. Diese Verunsicherung – „Bin ich hier beschützt oder gefangen?“ – wird im ersten Raum der Ausstellung thematisiert.

RAUM 1

Die Theorie der Sicherheit ist eine Abhandlung über das menschliche Grundbedürfnis nach Geborgenheit. Philosophen und Autoren wie Paul Virilio, W.G. Sebald und Dino Buzzati kommen zu Wort. Der Raum schafft Konzentration und stimmt den Besucher auf die Ausstellung ein.

RAUM 2

In *Topografie und Geschichte* stehen die Morphologie des Ortes und die Chronologie der historischen Ereignisse, die den Ort immer wieder neu definiert und geprägt haben im Mittelpunkt. Der Besucher orientiert sich und verschafft sich einen Überblick von den räumlich-zeitlichen Zusammenhängen.

RAUM 3

Die Militärische Strategie führt in die Welt des Militärs. Sie zeigt, dass die Entwicklung neuer Verteidigungsstrategien und neuer Waffensysteme sich gegenseitig bedingen, von der Burg des Mittelalters, über den Festungsbau bis zu den im Gelände versenkten Bunkern und modernen Waffensystemen. Die Franzensfeste wird in diesem Kontext gezeigt.

RAUM 4

Das Modell Franzensfeste zeigt die Festung als ideale Verteidigungsanlage im Glanz der ersten Jahre. Auch wenn im Laufe ihres wechselhaften Schicksals sämtliche Ausstattungsstücke verloren gegangen sind, finden sich in den Gebäuden noch Spuren des Gebrauchs und ihre Funktion kann rekonstruiert werden. Bis heute erstaunen die Perfektion in der Ausführung und die präzise durchdachte Funktionalität der Bauten.

RAUM 5

Nutzung und Transformation thematisiert den sukzessiven Bedeutungsverlust der Franzensfeste als Verteidigungsanlage. Bereits 30 Jahre nach ihrer Fertigstellung

muss ihre militärische Funktion in Frage gestellt werden. In den folgenden 150 Jahren dient sie vor allem als Waffenlager und Munitionsdepot und wird in der Zeit des Kalten Kriegs zu einer Bedrohung für den Brixner Raum und das gesamte Eisacktal.

RAUM 6

Geschichten jenseits der Geschichte erzählt die Geschichten von Menschen, deren Schicksal von der Festung, bzw. von dem Ort gleichen Namens geprägt wurde. Bei der Errichtung der Festung sind bis zu 6200 Menschen aus allen Teilen der Monarchie am Werk. Ein Babel der Sprachen und Kulturen und eine umwälzende Veränderung für das nur sehr dünn besiedelte Tal. Weitere Wellen der Zuwanderung bringen der Bau der Eisenbahn und die Errichtung der Zollstation.

RAUM 7

Das Zusammenleben handelt über den „jungen“ Ort Franzensfeste. Dieser hat sich immer in Abhängigkeit vom Verkehr entwickelt. Er entsteht und wächst durch den Transport und wird heute vom Transport zurück gedrängt. Die Au-

tobahn zieht daran vorbei, die Zollstation ist obsolet und der Bahnknotenpunkt ins Pustertal soll nach Brixen verlegt werden. Doch die Geschichte geht weiter. Der Rückgang der Bevölkerung macht Franzensfeste paradoxerweise wieder zu einem attraktiven Ort, die niedrigen Mietkosten ziehen viele neue Familien an, sie kommen aus Pakistan, Marokko, Albanien. Menschen aus Franzensfeste erzählen über ihren Alltag, mit seinen Sorgen und Visionen.

2

Vermittlung



B – Aufbau und Gliederung der Ausstellung

Die sieben aufeinander folgenden und bis auf minimale Abweichungen auch gleichen Räume der Ausstellung sind in der Gestaltung stark differenziert.

Dabei spielen *Projektion, Toninstallation und Kunst als Medium der Vermittlung* eine entscheidende Rolle. Installationen, die den Raum kaum berühren und nur geringe bauliche Eingriffe erfordern.

Der erste Raum setzt eine Zäsur zwischen Außen und Innen. Dämmriges Licht und die schiefe Ebene des Fußbodens (der ganze Raum nimmt die Neigung der Rampe auf) verunsichern und zwingen zum Einhalten. Der Besucher lauscht den Stimmen der Toninstallation.

Die folgenden Räume widmen sich jeweils einem *Thema, das durch unterschiedliche Objekte thematisiert* wird. Da ist z. B. ein großes Topografiemodell der Festung und ihrer Umgebung. Oder drei trichterförmige Objekte die dem Besucher als Fernrohr dienen und ungewöhnliche Ausblicke auf eine militarisierte Landschaft bieten. Modelle,

die die Funktion der Festung erklären. Ein bleifarbenes Objekt, das die Transformation der Festung darstellt. Vitrinen mit Fundstücken von Menschen, deren Schicksal mit der Festung verbunden ist. Der letzte Raum ist – ähnlich dem ersten – fast leer: In einer Projektion mit Toninstallation erzählen Menschen aus dem Ort Franzensfeste von ihrem Alltag.

Rechter Hand befindet sich in jedem Raum eine sogenannte Vertiefungsebene. Der Besucher kann sein Wissen zum Thema des Raumes anhand verschiedener Informationsquellen vertiefen. Im Raum über „Topografie und Geschichte“ liegt das Begleitheft zur Ausstellung auf, eine Heft mit Beiträgen zu den Inhalten der Ausstellung. In anderen Räumen befindet sich ein kleines Archiv, oder auf eine Rolle kopierte Pläne, die studiert werden können.

Nur im mittleren Raum, in dem die glanzvollen ersten Jahre der Festung behandelt werden, erfolgt ein wirklicher baulicher Eingriff: Hier wird die abgemauerte *Schießscharte wieder geöffnet.*

C – Grundlagen der grafischen Gestaltung

Leitgedanke

Die interne und externe Kommunikation der Ausstellung wird nach einheitlichen grafischen Prinzipien gestaltet. Die Schrift- und Farbwahl widerspiegelt den besonderen Charakter des Ortes und seiner Geschichte. Das eigens für die Dauerausstellung entwickelte grafische Leitbild charakterisiert den sogenannten Fix- und Ausgangspunkt für alle weiteren kulturellen Initiativen der Franzensfeste.

Typografie

Die konsequente Anwendung einer einheitlichen typografischen Gestaltung ist ein wesentliches Element für das grafische Leitbild. Es werden zwei Schriften verwendet: Eine „Headline-Schrift“ für die Titel und Untertitel in der Ausstellung, im Textheft und für alle internen und externen Kommunikationen. Eine „Textschrift“ für die Beschreibungstexte in der Ausstellung, im Textheft und für alle internen und externen Kommunikationen. Die Schriften unterscheiden sich dabei in ihrer Entstehungszeit – als Zeichen für die Vergangenheit und Gegenwart sowie Zukunft der Franzensfeste – eine Schrift aus dem Jahr 1987, die andere aus dem Jahr 2004.

• Headline-Schrift:

Akkurat

Die Akkurat ist eine junge Schrift, sie wurde 2004 vom Schweizer Laurenz Brunner entworfen. Die Wurzeln der Akkurat sind sicherlich mit denen einer Helvetica oder Akzidenz Grotesk identisch, wobei sie in Form und Ausstattung aktuelle Sans-Serif-Ansätze mitbringt. Ihr „Körperbau“ spiegelt eine simple Formgebung gepaart mit formaler Präzision wider. Die Schrift kommt zumeist als Headline-Schrift in Einsatz.

• Textschrift:

FF Scala und FF Scala Sans

Martin Majoor begann 1987 mit dem Design der Scala, sie ist nach der Mailänder Scala benannt, 1778 eröffnet von Maria Theresia. Die FF Scala ist eine serifenbetonte Renaissance-Antiqua. Scala bedeutet „Spektrum“, was dieser Schriftfamilie durchaus gerecht wird, die Serif und Sans bietet, von Light bis Black reicht sowie von förmlich bis dekorativ. FF Scala und FF Scala Sans sind zwei Familien, die auf dem gleichen Formprinzip aufbauen. FF Scala ist eine Serifenschrift, FF Scala Sans entstand ein Jahr nach Erscheinen der Serif-Version durch das Abtrennen der Endstriche und Anpassen des Kontrasts.

Headline-Schrift: Akkurat

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

Headline-Schrift in Anwendung

HEADLINE
SCHRIFT

Textschrift: FF Scala

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

Textschrift: Wandel FF Scala und FF Scala Sans

n n n
p p p

D – Farbkonzept

Leitgedanke

Für die Dauerausstellung wird ein Farbkreis definiert. Er dient als Grundlage für die Raumgestaltung – für das Möbeldesign, die thematische Inszenierung und für die Vertiefungsebene. Die Farben werden in den Räumen in ihren Farbtönen abgestuft verwendet. Der Farbkreis ist auch die Grundlage für die interne und externe Kommunikation. Die gewählten Farben nehmen Inspiration an einzelnen bereits vorhandenen Farben bzw. Farbpigmenten in den Räumen, und verstärken sie gleichzeitig als klar erkennbare Farbfläche. Die Farben gehen auf den Bestand ein, und schaffen auch eine klar erkennbare Differenzierung für die Eingriffe und Veränderungen, die anlässlich der Dauerausstellung entstehen.

Farbsystem

Der Ausgangspunkt ist ein Blau-Anthrazit für den ersten Raum. Der Farbton wird von Raum zu Raum heller, bis zum Raum 7, in dem ein helles Grau-Blau die Ausstellungsarchitektur definiert. Für die weiteren Ausstellungselemente werden passende Farben kombiniert. Der Begleitfolder gibt diese Farben wieder und führt so gleichzeitig durch die Räume.



E – Begleitheft zur Ausstellung

Ein Begleiter durch die sieben Räume

Leitgedanke

Das Begleitheft ist ein Kurzführer durch die Ausstellung. Jeder Raum wird im Heft mit Texten und Bildern erweitert und vertieft. Es enthält neben den Ausstellungsinhalten auch wichtige Orientierungshinweise und Kurzinformationen für den Ort und die Umgebung Franzensfeste. Das Begleitheft ist Erinnerungsstück und Werbeträger gleichzeitig: die Inhalte können zu einem späteren Zeitpunkt zu Hause nachgelesen werden, und das Heft kann als Empfehlung für einen Ausstellungsbesuch weitergegeben werden.

Aufbau

In jeder Sprache erscheint ein eigenes Heft. Das Titelblatt trägt den Titel der Ausstellung. Die Innenseiten beschreiben jeweils auf einer oder zwei Doppelseiten einen Raum. Der Farbstreifen oben orientiert sich am generellen Farbsystem und führt somit verständlich durch die einzelnen Räume, die rechte Spalte enthält kurze und punktuelle Informationen.

Format: A5 (Taschenformat)

Umfang ca. 32 Seiten, Zeitungspapier geklammert, 4-farbig gedruckt

4 Hefte für 4 Sprachen



2

Vermittlung



Entwürfe:
oben – Cover, zwei Sprachen
als Beispiel
unten – Innenseite

Ein Rundgang

Inszenierung und Ausstellungsgestaltung

RAUM I

Die Theorie der Sicherheit

„Freilich verrieten gerade unsere gewaltigsten Pläne nicht selten am deutlichsten den Grad unserer Verunsicherung.“ W. G. Sebald

Botschaft

Die bedrohliche, düstere Stimmung in der Festung, die unerklärliche Aura des Ortes stehen am Anfang des Parcours. Die Festung erscheint zwitterhaft und voller Rätsel: Zwar ähneln die Kasematten anderen Gebäuden mit ziviler Nutzung und es gibt Straßen und Plätze in der Festung und eine bewusste städtebauliche Komposition. Doch die zu hoch liegenden Fenster, die dunklen Mauern aus massivem Granit, die alles umhüllenden Blitzableiter, verunsichern den Besucher und lösen ambigue Gefühle aus: „Bin ich hier geschützt oder gefangen?“

Umsetzung

Toninstallation: Die Rampe, die heute vom Eingangsbereich in die tiefer gelegenen Ausstellungsräume führt,

wird seitlich verbreitert, sodass der gesamte Raum in Schräglage gerät. Auf dem Boden stehen kleine Sitzhocker. Der Raum ist nur schwach beleuchtet. Stimmen dringen aus dem Dunkel. Sie gehören Männern und Frauen, die über das menschliche Grundbedürfnis der Sicherheit philosophieren. Manchmal sind es kurze Monologe, manchmal kommen die Stimmen auch miteinander ins Gespräch. Dieser Einstieg macht sich das latente Gefühl der Bedrohung, das in der Festung in der Luft liegt, zu Nutze, um den Besucher nachdenklich zu stimmen. Der Raum schafft Konzentration und setzt eine Zäsur zwischen Innen und Außen. Der Besucher kann auf einem der Hocker Platz nehmen und den Stimmen lauschen.

Die Diskurse stammen u.a. von **Paul Virilio** (Bunkerarchäologie), **W.G. Sebald** (Austerlitz) und **Dino Buzzati** (Il Deserto dei Tartari). Sie werden jeweils in ihrer Originalsprache wiedergegeben.

Leseprobe von W.G. Sebald aus dem Roman „Austerlitz“:

„In der Praxis der Kriegsführung allerdings hätten

auch die Sternfestungen, die im Laufe des 18. Jahrhunderts überall gebaut und vervollkommen wurden, ihren Zweck nicht erfüllt, denn fixiert, wie man auf dieses Schema war, habe man außer Acht gelassen, dass die größten Festungen naturgemäß auch die größte Feindesmacht anziehen, dass man sich, in eben dem Maß, in dem man sich verschanzt, tiefer und tiefer in die Defensive begibt und letztendlich gezwungen sein konnte, hilflos von einem mit allen Mitteln befestigten Platz aus mit ansehen zu müssen, wie die gegnerischen Truppen, indem sie anderwärts ein von ihnen gewähltes Terrain auftraten, die zu regelrechten Waffenarsenalen gemachten, vor Kanonenrohren starrenden und mit Mannschaften überbesetzten Festungen einfach seitab liegen ließen. Wiederholt sei es darum vorgekommen, dass man sich gerade durch das Ergreifen von Befestigungsmaßnahmen, die ja, sagte Austerlitz, grundsätzlich geprägt seien von einer Tendenz zu paranoider Elaboration, die entscheidende, dem Feind Tür und Tor öffnende Blöße gegeben habe, ganz zu schweigen von der Tatsache, dass mit den immer komplizierter werdenden Bauplänen auch die Zeit ihrer Realisierung und somit der Wahrscheinlichkeit zunahm, dass die Festungen bereits bei ihrer Fertigstellung, wenn nicht schon zuvor, überholt waren durch die inzwischen erfolgte Weiterentwicklung der Artillerie und der

3

Rundgang



strategischen Konzepte, die der wachsenden Einsicht Rechnung trugen, dass alles sich in Bewegung entschied und nicht im Stillstand.“

Leseprobe des französischen Philosophen Paul Virilio aus der Abhandlung „Bunkerarchäologie“:

„In normalen Zeiten ein Anachronismus, scheint der Bunker in Friedenszeiten so etwas wie eine Überlebensmaschine, wie das an Land gespülte Wrack eines U-Bootes zu sein. Es erzählt von anderen Elementen, von unglaublichem atmosphärischen Druck, von einer unbewohnbaren Welt, in der Wissenschaft und Technologie die Möglichkeiten einer endgültigen Auflösung entwickelt haben. ... Das Ziel des Monoliths ist es nicht, den Jahrhunderten zu widerstehen, die Dicke seiner Wände deutet lediglich auf die zu erwartende Gewalt des Einschlags im Augenblick des Angriffs hin. ... Die imposanten

Formen der Bunker des Atlantikwalls sind Konsequenz der gegnerischen Waffentechnik, der Feuerkraft derjenigen, die uns von unseren eigenen Armeen befreien. Als defensive Architektur ist der Bunker ... das Resultat der Geschichte der Waffen und Verschanzungen, und ohne bis zu den Kasematten des letzten Jahrhunderts zurückzugehen, genügt es, die englischen, französischen oder deutschen Verteidigungsanlagen des ersten Weltkriegs zu kennen, um viele der bautechnischen Lösungen wiederzufinden, die bei der Maginot-Linie wie beim Westwall Verwendung fanden.“

Vertiefung

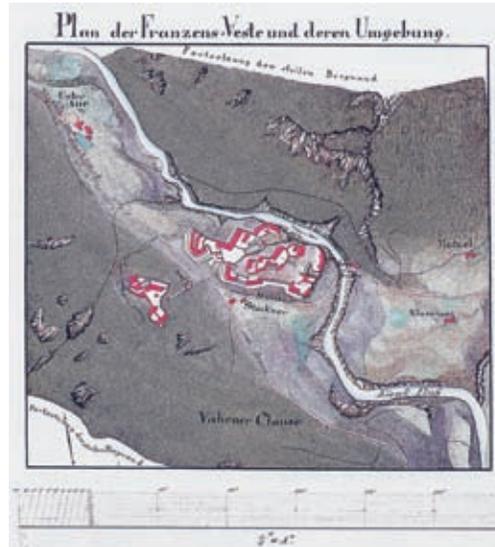
An der rechten Seite des Raumes wird das Dilemma zwischen Sicherheit und Bedrohung an Hand von Alltagsszenen gezeigt: eine Personenkontrolle auf dem Flughafen, ein schwer bewachtes Botschaftsgebäude, etc.



Topografie und Geschichte

Botschaft

Im Mittelpunkt steht die Morphologie des Ortes, überlagert von einer Chronologie der historischen Ereignisse, die den Ort immer wieder neu definiert und geprägt haben. In aufeinander folgenden Projektionen werden die Fasen der Veränderung, vom Verlauf der Römerstraße bis zum Bau der Autobahn und zum geplanten Benner-Basistunnel, eingeblendet. Der Besucher orientiert sich und verschafft sich einen Überblick von den räumlich-zeitlichen Zusammenhängen. Ersichtlich wird *was geht und was bleibt*. Auch die Zukunft wird angedacht. Die farbigen Entwicklungslinien verdichten sich zur heute gültigen Tallandschaft.



Inhalte

• Die geomorphologische Situation

Der Felsvorsprung, auf dem sich später die Festung erheben wird, bildet eine natürliche Barriere. Nach Süden hin öffnet sich die sanfte Landschaft des Eisacktals mit ihrem gemäßigten Klima. Hingegen trifft man nördlich der Talsperre, im Wipptal, auf ein typisch alpines Ambiente. Für viele submediterrane Tier- und Pflanzenarten ist hier die Grenze ihrer Verbreitung: Im Talkessel von Brixen wachsen noch Weinreben und Kastanienbäume.

• Die Römerstraße

Die Kargheit der Wipptaler Berge lässt nur den Weg durchs enge Tal offen: Bereits in der Antike verkehren hier die Reisenden auf ihrem Weg über den Brenner, dem niedrigsten Alpenpass. In der Nähe des Dorfes Franzensfeste werden im Jahr 1937 die gut erhaltenen Reste einer Römerstraße gefunden. Weitere Zeugnisse aus römischer Zeit sind laut Überlieferungen der Bevölkerung mit dem Bau des Stausees verloren gegangen. Auf einem Foto erkennt man noch die Reste einer steinernen Brücke über den Eisack: Der Name der Ladritscher Brücke könnte auf ihren römischen Ursprung hinweisen. Die frühe Besiedelung dieser Region wird auch durch den Fund von 50 Goldmünzen des Kaisers Trajan bei Aicha im Jahre 2004 belegt.

• Die dauerhaften Ansiedlungen im Mittelalter

Eine konstante Besiedelung des Gebiets erfolgt erst im Mittelalter. Es entstehen das Dorf Mittewald, die kleineren Weiler Oberau und Unterau und die auf dem Berg über Franzensfeste gelegenen

Höfe von Riol. Die Geschichte dieser Höfe ist schon früh urkundlich belegt: Bereits im Jahr 1282 verkauft Fürstbischof Bruno von Brixen seine Rechte auf Riol an das Kloster von Neustift. Etwa zur selben Zeit erkennt man auch die strategische Position des Gebiets. An der Grenze zwischen dem kleinen Fürstbistum und der Grafschaft Tirol, unweit der heutigen Festung, wird eine Zollstation errichtet.

- **Die Kämpfe der napoleonischen Zeit**

Die strategische Bedeutung der Talenge ist auch durch die Kämpfe in Napoleonscher Zeit belegt: Die Tiroler Freiheitskämpfer wussten in den Schlachten gegen die Bayern, Sachsen und Franzosen, die karge Topographie des Geländes zu ihrem Vorteil zu nutzen. Die strategische Position der Hochebenen von Natz und Spinges waren häufig Sammelplatz der Truppen. An die blutigen Schlachten erinnern noch heute eine Gedenktafel in Oberau, das Sachsenkreuz in Sams, der Obelisk bei der Sachsenklemme und das Gedenkkreuz von Spinges.

- **Der Bau der Festung**

Die Festung wurde in Rekordzeit er-

baut. Bereits fünf Jahre nach der Grundsteinlegung (1833) wird sie von Kaiser Ferdinand I., dem Nachfolger Franz I., eingeweiht. Die Arbeiten haben eine enorme Auswirkung auf den dünn besiedelten Talkessel. Sie bedeuten ebenso wirtschaftlichen Profit wie menschliche Katastrophen. Mehr als 4600 Arbeiter und Soldaten sind auf der Baustelle beschäftigt, mindestens tausend Personen mehr als die Stadt Brixen damals Einwohner zählte. Dazu kommen Händler, Zulieferer und Prostituierte. Die Bautagebücher geben Einblick in dieses Heer aus Arbeitern, Handlangern und Soldaten der verschiedenen Nationalitäten der Monarchie. In Vahrn und Pfalzen wurde Granit abgebaut und in St. Vigil bei Enneberg wurde Kalk gewonnen.

- **Der Bau der Bahnlinien über den Brenner und ins Pustertal**

Eine weitere einschneidende Veränderung war der Bau der Eisenbahnlinien. Die Bahnlinie über den Brenner wurde vom Ingenieur Karl von Etzel realisiert und im Jahr 1867 in Betrieb genommen. Dafür musste eine mächtige Mauer, die die Batterien im Norden umgab, geschleift werden. Die militärischen Er-

fordernisse wurden jedoch bei der Trassenführung berücksichtigt. Auch ein Militär-Bahnhof wurde errichtet, noch bevor man weiter nördlich die heutige Station Franzensfeste erbaute. Dagegen führte die 1871 eröffnete Pustertaler Eisenbahn durch die Festung hindurch und erforderte große bauliche Veränderungen. Über den Eisack führt eine elegante Brücke, die – Ironie des Schicksals – ausgerechnet von einem französischen Unternehmen errichtet wurde. Die Eisenbahn ins Pustertal wurde von den Kasematten der Festung kontrolliert. Ein 20 Meter langes Teilstück der Geleise konnte im Fall eines Angriffs in die Festung gezogen werden.



- **Die Entwicklung des Ortes**

- Franzensfeste**

Franzensfeste, einer der „jüngsten“ Orte der Provinz, ist aufgrund des Eisenbahnknotens entstanden. Die ersten Einwohner waren v. a. Arbeiter aus Tirol und Vorarlberg, die bei der Eisenbahn Hilfsdienste verrichteten. Zu ihren Aufgaben gehörten die Wartung der Weichen und der Scheinwerfer ebenso wie die Kontrolle von Steinschlag. Durch den Bau der Herz-Jesu-Kirche wurde Franzensfeste endgültig zum Ort. Die wohlthätige Baroness Irma Apor von Altorja stiftet Kirche und Schule, unterstützt vom hartnäckigen Brixner Priester Simon Waitz, dem späteren Erzbischof von Salzburg.

- **Der Bau des Stausees**

Der dritte schwere Eingriff in die Landschaft ist der Bau der Talsperre im Jahre 1939 unter dem Regime von Mussolini. Der Stausee diente der Stromversorgung der Brenner-Bahnlinie. Dieser Eingriff zerstört die Verteidigungsrampen der Festung sowie den Weiler Unterau. Die unmittelbare Nähe zwischen Damm und Festung, die mittlerweile zu einem wichtigen Munitionsdepot der italie-

nischen Armee geworden war, stellte jahrzehntelang eine katastrophale Bedrohung für das gesamte Eisacktal dar.

- **Der Bau der Bunker**

Die Verteidigungslinie „Pra di Sotto - Fortezza“ stellt die dritte Verteidigungslinie des Sektors 14 Eisack dar. Sie besteht aus insgesamt fünf Bunkern, die nahe der Festung Franzensfeste auf beiden Talseiten verteilt liegen. In ersten Projektstudien war vorgesehen, auch Teile der Festung in diese Verteidigungslinie zu integrieren, umgesetzt wurde von diesen Plänen allerdings nichts.

Wie auch alle anderen Verteidigungslinien Südtirols wurden die Bauarbeiten an den Sperranlagen 1942 eingestellt. Ohne je für den eigentlichen Zweck – dem Einfall feindlicher Truppen von Norden her – verwendet worden zu sein, blieb die Talsperre bis 1949 Jahre unberührt. Erst im Kontext des kalten Krieges wurde die Verteidigungslinie nach den Anforderungen atomarer Bedrohungen erstmals auch wirklich ausgestattet und bewaffnet. Erst im Jahr 1992/93 wurde der italienische Alpenwall endgültig aufgelassen.

- **Die Errichtung der Autobahn**

Die Autobahn veränderte die Topographie des Talkessels radikal. Um Platz zu schaffen, wurde die Staatsstraße in den nördlichen Teil der Festung verlegt. Auch Oberau war stark von den Arbeiten betroffen. Im Jahr 1965 wurde die Autobahn fertig gestellt und eröffnet.

- **Der Brenner-Basistunnel**

Wieder wird im Wipptal ein gewaltiges Bauvorhaben, der Brenner-Basistunnel, realisiert. Neue Arbeiterlager entstehen und auch heute nehmen die Arbeiter ein schweres Leben und eine gefährliche Arbeit auf sich.

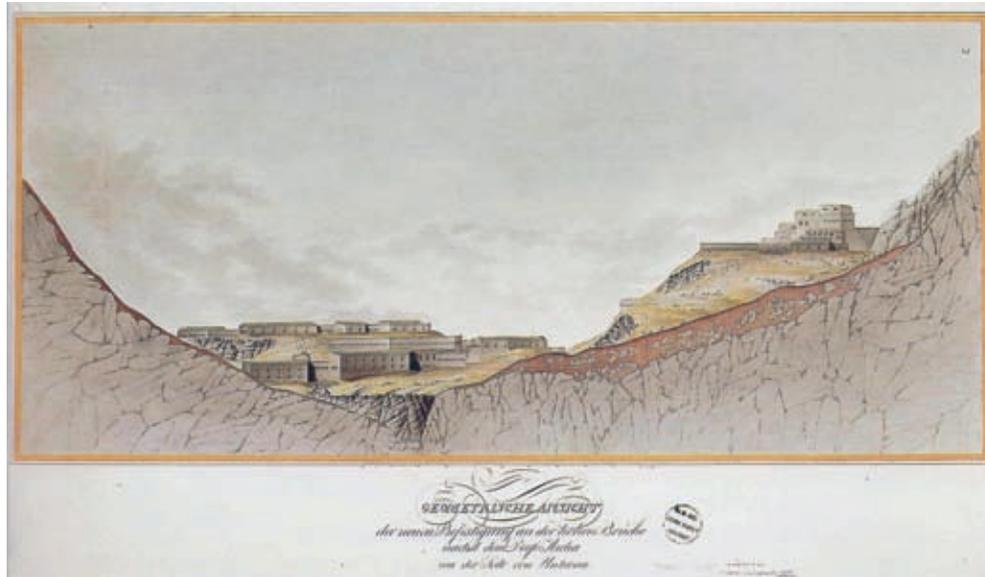


Umsetzung

Das Geländemodell wird mit einer Projektion der aufeinander folgenden historischen Ereignisse überlagert. Die Zeitlinien verdichten sich zum heutigen Zustand. Die Installation funktioniert wie ein Inhaltsverzeichnis das die komplexen historischen Ereignisse aufschlüsselt, lokalisiert und in einen Zusammenhang stellt. An der gewölbten Decke des Raumes werden die zugehörigen Jahreszahlen mit dem Ereignis (z.B. 1965 – Autobahn, autostrada, highway) eingeblendet.

Vertiefung

Auf einem Pult an der rechten Seite des Raumes liegt das Begleitheft zur Ausstellung in vier verschiedenen Sprachen zum Mitnehmen auf. Die einzelnen Phasen der Projektion können nachgelesen und vertieft werden. Die Zeitung ist auch ein Erinnerungsstück und ein Nachschlagwerk für später.



Militärische Strategie

„Die Kriegskunst zielt darauf ab, genau dort einen für den Menschen lebenswidrigen Ort zu schaffen, wo sich sein natürlicher Siedlungsraum befand.“ Paul Virilio

Botschaft

Die Entwicklung neuer Verteidigungsstrategien und neuer Waffensysteme bedingen sich gegenseitig – die wehrhafte Burg des Mittelalters wird von neuzeitlichen Festungsanlagen abgelöst und diese wiederum von im Gelände versenkten und getarnten Bunkern. Die Festung beherrscht die Landschaft, der Bunker wird getarnt und ist von seiner Umgebung nicht mehr zu unterscheiden. Zuletzt gibt es gar kein Gebäude mehr, nur mehr Waffensysteme bis hin zum Cyberspace. Auch die Franzensfeste steht in diesen Kontext der Entwicklung militärischer Befestigungsstrategien.

Inhalte

• Quadrilatero

Durch das Festungsviereck von Verona, Legnago, Mantova und Peschiera

sollte die österreichische Vorherrschaft in Oberitalien (ab 1814) gesichert werden. Franzensfeste war eine zusätzliche Bastion des Quadrilatero und sollte ein Vordringen über den Brenner verhindern. Der Bau erfolgte nach Plänen von Franz von Scholl und folgte den modernsten Kriterien des Festungsbaus. Ursprünglich bestand der Plan, neben der Franzensfeste noch einen Ring von elf weiteren Festungen zu errichten, um den Vormarsch auch über das Pustertal komplett abzuriegeln.

• Die Einigung Italiens

Der Verlust der Lombardei und des Veneto erzwingt eine völlige Neuausrichtung der österreichischen Verteidigungsstrategie. Entlang der wichtigsten Verkehrswege nach Norden werden neue Festungen errichtet. Zahlreiche Verteidigungsanlagen im Trentino und im Eisacktal belegen diese Entwicklung, dazu gehören auch die Festungen von Gomagoi an der Stiflserjoch Straße und jene von Landro an der Straße von Cortina nach Sexten.

• Der Erste Weltkrieg

Die negativen Erfahrungen mit den modernen Festungen auf den Hochebenen

von Lavarone und Folgaria im Trentino führen zu einem grundlegenden Umdenken in der Verteidigungstechnik. In Italien wird der Alpenbogen, die neue Grenze zu Österreich, erstmals durch getarnte, ins Gelände versenkte Bunkeranlagen befestigt.



- **Kalter Krieg**

Nach dem Zweiten Weltkrieg werden die Bunker gegen einen befürchteten Angriff aus dem Osten aufgerüstet durch neue Waffen- und Belüftungssysteme an die zeitgemäßen Erfordernisse angepasst. In unmittelbarer Nähe der Festung, auf der Hochebene von Elvas entsteht ein Nato Stützpunkt („missilistic base“).



Umsetzung

Drei trichterförmige Objekte dienen dem Besucher als Fernrohr (lightbox) und bieten ungewöhnliche Ausblicke auf eine militarisierte Landschaft. Gezeigt wird beispielsweise der Talkessel um Franzensfeste. Darüber legt sich auf einem zusätzlichen Layer das Projekt für elf weitere Festungsbauten, die den Zugang zum Pustertal komplett abriegeln sollten. Ein weiteres Fernrohr richtet den Blick auf den Hügel über Aicha. Über das Bild der hübschen Landschaft wird jener riesige Bunker eingeblendet, von dem der Hügel, gleich einem Termitenbau, zerfressen ist.

Vertiefung

Auf bedruckten Rollen können die Entwicklung des Festungsbaus in Frankreich, Italien und Deutschland oder die Entwicklung der Befestigung im Oberitalienischen Raum vom Quadrilatero bis zu den Bunkern und ihrer Nachnutzung im Kalten Krieg abgespult werden. Der Besucher kann die auf Rollen gedruckten Pläne mittels Kurbel einfach weiter drehen.

Das Modell Franzensfeste



Botschaft

Die Franzensfeste erlebte eine prunkvolle Einweihung und galt als ein hervorragendes Beispiel für den Festungsbau. In den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens waren hier bis zu 1200 Soldaten stationiert. Im Laufe ihres wechselhaften Schicksals sind sämtliche Ausstattungsstücke verloren gegangen. Es fehlen konkrete Hinweise auf das Leben, das in der Festung stattgefunden hat. Trotzdem finden sich in den Gebäuden noch Spuren des Gebrauchs und ihre Funktion kann rekonstruiert werden. Bis heute erstaunen die Perfektion in der Ausführung und die präzise durchdachte Funktionalität der Bauten.

Inhalte

• Die innere Organisation der Festung

Das Projekt von Franz von Scholl folgt den Richtlinien des Festungsbaus der neuen deutschen Schule. Die klassizistische Architektur verbindet gestalterische Sachlichkeit und militärische Funktionalität. Die drei Ebenen der Festung nützten das natürliche Terrain. Fünf autonome Sektoren verfügen jeweils über alle lebenswichtigen Einrichtungen. Die Festung war mit schweren Vorderlader-

Kanonen bewaffnet. Ursprünglich waren alle Dächer mit Erde bedeckt, um den Aufprall von Geschossen zu dämpfen und dadurch eine Explosion zu verhindern. Unterirdische Verbindungsgänge ermöglichten den Schützen einen sicheren Zugang zur äußeren Verteidigungsmauer. Ein weiteres Bollwerk auf der anderen Seite der Schlucht kontrolliert den Zugang ins Pustertal.

• Die Ausstattung der Festung

Die Kommandobüros, aber auch die Kaserne und die Offiziermesse, waren mit Fresken ausgestattet. Die Restaurierung der Kantine zeigt zwei von insgesamt 21 übereinanderliegenden Farbschichten.

• Die Kirche

Die nächste Kirche lag in Aicha, jenseits der Ladritscher Brücke und damit außerhalb der Zone, in der sich die Soldaten frei bewegen konnten. Daher erhielt die Festung im Jahr 1845 auch eine Kirche. Sie wurde von einem Ingenieur, Freiherr Gedeon Radó von Szent-Mártony, geplant und ist eines der ersten Beispiele für den neogotischen Stil diesseits der Alpen. Die Kassettendecke des Kirchenschiffs scheint vom

römischen Pantheon inspiriert, die dekorativen blauen Trichter im Gewölbe dienen als Verstärker. So konnten auch die Soldaten vor der Kirche der Zeremonie folgen.

- **Die Gewinnung von Trinkwasser**

Auf dem felsigen Festungshügel gibt es keine Quelle. Daher erdachte man ein raffiniertes System zur Gewinnung von Regenwasser. Die Erdpolster auf den Dächern speichern und filtern das Wasser, welches in steinernen Rinnen gesammelt und in unterirdischen Zisternen gefasst wird. Mit einer Handpumpe wurde das Wasser in die Brunnen befördert.

- **Der Brotbackofen**

Der Backofen befindet sich im Untergeschoss des Kommandogebäudes. Ein mittig angeordneter Holzofen dient der Feuerung, links und rechts davon befinden sich die gemauerten Kammern mit einer Kapazität von etwa 500 Broten. Der Ofen verfügt über ein raffiniertes Belüftungssystem, bei dem die Wärme der Feuerstelle in einem Dampfkessel gesammelt und über Rohre in die Öfen geleitet wird.

- **Die Kasematten**

Die Kanonen werden in einer Reihe von Räumen, den sogenannten Kasematten, aufgestellt. Oberhalb der Schießscharte befindet sich eine Öffnung, durch die der bei einer Feuerung entstandene Rauch wie durch einen Kamin abzieht. Über ein großes Fenster auf der gegenüberliegenden Seite strömt Frischluftzufuhr nach. Das ansteigende Tonnengewölbe und die von oben einströmende kalte Luft erzeugen einen Luftstrom, der ein Abziehen des Rauches forciert.



Umsetzung

Im diesem Raum wird die abgemauerte Schießscharte wieder geöffnet. Der Standort der Kanone wird 1:1 im Grundriss dargestellt.

Modelle erklären die verschiedenen Funktionsabläufe:

1. Ein Schnittmodell durch einen Raum der Kasematten zeigt das System von Öffnungen an den beiden Stirnseiten, das den Abzug vom Kanonenrauch aus dem Raum gewährleistet, weiters den Aktionsradius zum Bedienen der Kanone, die Funktion der Eisenringe an Wand und Decke, etc.

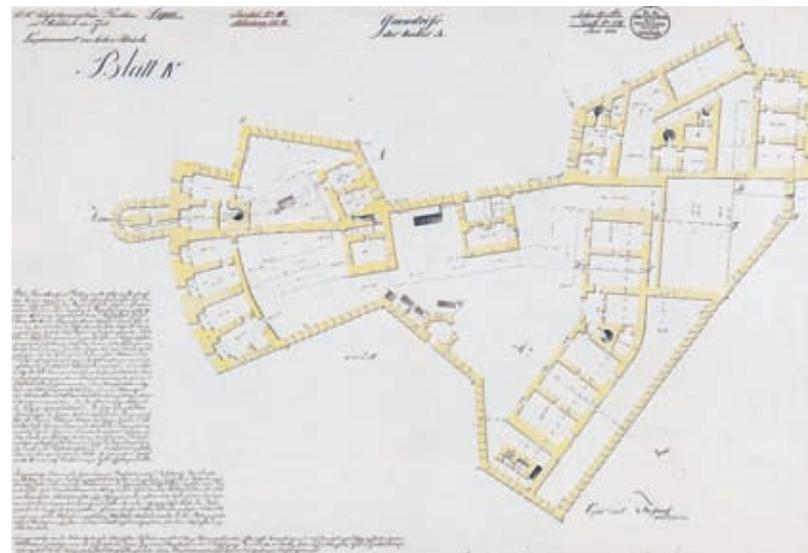
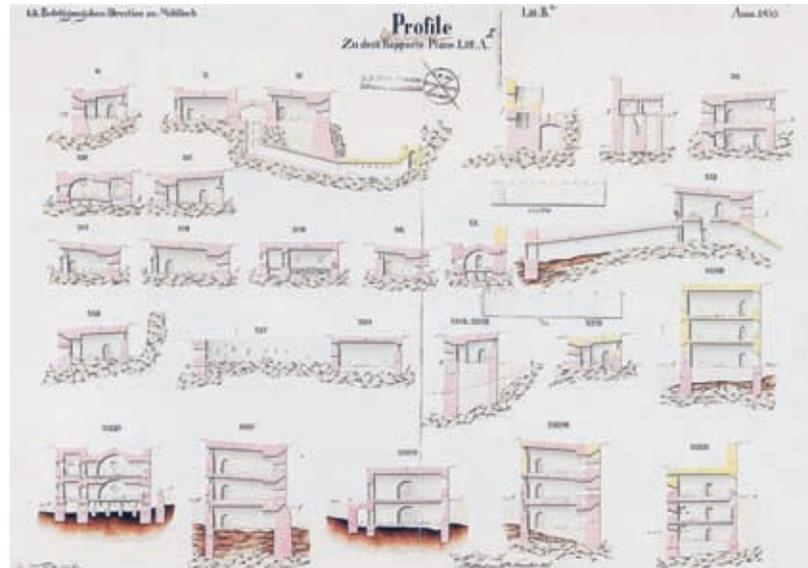
2. Ein weiteres Modell veranschaulicht die Sammlung des Trinkwassers von den begrünten Dächern bis in die Zisternen.

3. Das letzte Modell dient der Darstellung der autonomen Sektoren der Festung.

Die Modelle werden durch Fotografien ergänzt, die Ausstellung und Festung miteinander vernetzen. Die Standorte des Fotografen sind vor Ort durch eine Markierung gekennzeichnet.

Vertiefung

An der rechten Seite des Raumes werden ausgewählte Pläne der Franzensfeste im Originalformat, aquarellierte Stiche von der Einweihung, etc. in hinterleuchteten Schaukästen an der Wand präsentiert. Weiteres Planmaterial aus dem Heeresarchiv wird auf Rollen kopiert. Der Besucher kann diese Rollen mittels Kurbel selber abspulen.



Nutzung und Transformation

Botschaft

Schon wenige Jahre nach ihrer Fertigstellung erweist sich das Modell Franzensfeste als eine Fehlinvestition. Die Kämpfe, die zur Einigung Italiens führen, spielen sich woanders ab, Kanonen und Soldaten werden sukzessive abgezogen. Bereits 30 Jahre nach ihrer Fertigstellung muss ihre militärische Funktion in Frage gestellt werden. In den folgenden 150 Jahren dient sie vor allem als Waffenlager und Munitionsdepot und wird in der Zeit des Kalten Kriegs zu einer Bedrohung für den Brixner Raum und das gesamte Eisacktal.

Inhalte

• Die Einigung Italiens

Während der Kriege in Italien, 1848 und 1866, wird die Festung zum ersten Mal „geplündert“, Munition und Kanonen werden in die Kampfgebiete südlich des Gardasees gebracht. Die Festung verliert an Bedeutung und wird immer mehr zum reinen Prestigeobjekt.

• Grenzverschiebung

Einschneidend sind die Veränderungen in der Folge des Ersten Weltkriegs. Die neue Staatsgrenze liegt am Brenner, die Franzensfeste wird zur „Fortezza“ und dient fortan dem italienischen Militär als Munitionsdepot.

• Operationszone Alpenvorland

In den Jahren 1943 – 1945 werden von der deutschen Besatzung in einem Stollen unter der Festung die Goldreserven der Banca d'Italia gelagert. 127,5 Tonnen Gold gelangen aus Rom auf Umwegen mit dem Zug in die Festung. Ein Teil des Goldes wird später in die Schweiz transportiert, ein weiterer Richtung Berlin. Zu Kriegsende finden die Amerikaner noch 25 Tonnen Gold, die an Italien rückerstattet werden. Seither haben viele Schatzsucher die Erlaubnis erhalten, nach dem Gold zu suchen. Auch ihre Spuren finden sich in der Festung.

• Plünderung

In den chaotischen Nachkriegsjahren (1945-1947) ist die Franzensfeste unbewacht und wird zum *Niemandsland*: Ein Abenteuerspielplatz für Jugendliche und ein Fundus für alle, die in dieser schwie-

rigen Zeit, nach Baumaterial suchen. Vor allem der Außenposten auf der anderen Seite des Eisack, der auch später nur mehr sporadisch vom Militär überwacht wird, wird über lange Perioden widerrechtlich genutzt und dient u. a. Hirten zur Unterbringung ihrer Tiere.

• Munitionsdepot

Ab 1947 wird die Festung unter strengen Sicherheitsvorschriften als Munitionslager genutzt. Vor allem in den 60er- und 70er Jahren wird die Festung zum Hochsicherheitstrakt ausgebaut. Man befürchtet Anschläge von Terroristen. Der Bruch des Staudamms hätte eine unabsehbare Katastrophe ausgelöst.



- **Eine kulturelle Zukunft?**

Nach Manifesta und Landesausstellung stellt sich die Frage wie es weiter gehen soll. Das untere und das mittlere Festungsniveau präsentieren sich noch im Glanz der kürzlich abgeschlossenen Sanierung. Die Euphorie über die Öffnung des über Jahrzehnte abgeriegelten Areals ist jedoch verflogen. Ist eine rein kulturelle Zukunft für ein so großes Areal überhaupt denkbar? Welche Attraktionen sollen die Besucher in die Franzensfeste locken? Gibt es Synergien mit anderen Nutzungen?

Umsetzung

Für den Niedergang der Franzensfeste steht ein bleifarbenes Objekt. Es kann umgangen aber nicht betreten werden. Über seine Außenhaut legt sich eine Zeitlinie, auf der die wichtigsten Ereignisse von der feierlichen Einweihung bis zur Übergabe ans Land verzeichnet sind. Graffitis dokumentieren die Langeweile der hier stationierten Soldaten, Radiostation bringen Beiträge zum Kalten Krieg oder über die Angst vor Terrorismus, Fotos zeigen die Anti-Terror Aufbauten auf der Festung.

Vertiefung

Die Texte zum historischen Hintergrund und Umfeld können im Begleitheft zur Ausstellung nachgelesen werden.



RAUM 6

Geschichten jenseits der Geschichte

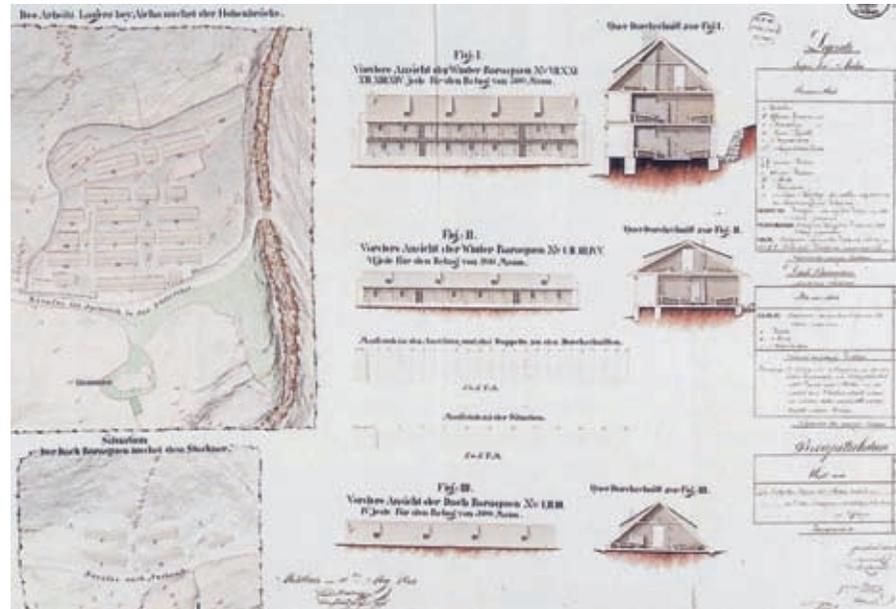
Botschaft

Ab 1833 sind bei der Errichtung der Festung bis zu 6200 Menschen am Werk: Soldaten aus allen Teilen der Monarchie, Handwerker aus den umliegenden Tälern und aus dem oberitalienischen Raum. Eine umwälzende Veränderung für das nur sehr dünn besiedelte Tal. Ein Babel der Sprachen und Kulturen. Weitere Wellen der Zuwanderung bringen der Bau der Eisenbahnlinien auf den Brenner und ins Pustertal, die Errichtung der Zollstation, sowie der Bau der Staumauer und der Bunker. Die Geschichte des Tales wird durch die Geschichte einzelner Menschen erzählt.

Inhalte

• Das Arbeiterlager

Zwischen 1833 und 1838 waren etwa 6200 Arbeiter und Soldaten mit dem Bau der Festung beschäftigt, mehr Personen als die Stadt Brixen Einwohner hatte.



Die Soldaten kamen aus allen Teilen der Monarchie, die Handwerker stammten v. a. aus der näheren Umgebung aber auch aus dem oberitalienischen Raum, wie die Steinmetze aus Bergamo und Genua. Sie wurden in Arbeiterlagern in Unterau, Aicha, Vahrn und bei den Granitsteinbrüchen in Pfalzen untergebracht. Die Lebensbedingungen waren sehr hart, die Unterkünfte waren spartanischen und stets überfüllt. Es ist also kein Wunder, dass schon bald Seuchen wie die Cholera ausbrachen. In Brixen wurde von der Bauleitung eine eigene Festungspothek eingerichtet. Auf dem Gelände des heutigen Sanatoriums wurde ein Soldatenfriedhof für die zahlreichen Opfer des Festungsbaus errichtet.

• Die Soldaten

In den ersten Jahrzehnten war in der Festung eine Garnison mit 1200 Soldaten stationiert, mehr als im ursprünglichen Projekt von Scholl vorgesehen. Sie kamen aus den verschiedenen Teilen der Monarchie. Zeugnis liefern die Inschriften an den Wänden der Kasernen in verschiedenen Sprachen.

• Die Eisenbahner

Das Dorf Franzensfeste entsteht mit dem Bau der Eisenbahnlinie. Die ersten Einwohner waren Eisenbahner, arme Familien aus Nordtirol und Vorarlberg. Die zusammen gewürfelte Dorfgemeinschaft sympathisierte mit sozialdemokratischen Ideen und erweckte den Argwohn

der konservativen Umgebung. Mit der Angliederung an Italien kamen auch italienische Eisenbahner, die sich mit ihren österreichischen Kollegen solidarisierten. Im April 1921 fand ein vier Wochen langer Streik statt. Bereits im November 1921 mussten 150 aus Österreich stammende Eisenbahnerfamilien das Land verlassen. In der Folge kamen Eisenbahner und Arbeiter aus dem Veneto und dem Trentino nach Franzensfeste.

- **Das Dorf an der Grenze**

Zur gleichen Zeit profitierte das Dorf von der neuen Staatsgrenze: Militär, Zoll, Finanzwache und Spediteure, mit einem Zustrom an Menschen aus dem Veneto und dem Trentino, sowie aus Südtalien.

Umsetzung

Die Schicksale einzelner Menschen werden an Hand von Fundstücken (Briefe und Dokumente, Fotos und persönliche Gegenstände) dargestellt: Der Arbeiter, der Soldat, der Eisenbahner, der Zöllner sind die Hauptfiguren. Die Fundstücke werden in Vitrinen präsentiert, der Besucher ist gefordert, aus diesen Bruchstücken einen Lebensweg zu imaginieren.

Vertiefung

Die Fakten und Zahlen der historischen Ereignisse werden in Form einer Archivbox gesammelt. Der Besucher blättert zwischen den Karteikarten, vergleicht und vertieft. Als Vorbild gilt jenes Archiv, das die Künstlergruppe „Brave New Alps“ im Rahmen der Manifesta angelegt hat.



RAUM 7

Das Zusammenleben

Botschaft

Der Ort Franzensfeste hat sich immer in Abhängigkeit vom Verkehr entwickelt. Er entsteht und wächst durch den Transport und wird heute vom Transport zurück gedrängt. Die Autobahn zieht daran vorbei, die Zollstation ist obsolet und der Bahnknotenpunkt ins Pustertal soll nach Brixen verlegt werden.

In den 80er Jahren waren in Franzensfeste noch mehr als 600 Bahnarbeiter beschäftigt. Wirtschaftliche Maßnahmen zur Modernisierung der Bahn und die Auslagerung bestimmter Aufgaben nach Verona führten zu einem drastischen Bevölkerungsrückgang. Das Inkrafttreten des Schengener Abkommens (1989) und der Beitritt Österreichs in die EU (1992) leerten ganze Teile des Dorfes: Das Zollamt wurde verkleinert und nach Brixen verlegt, die Polizei reduzierte ihre Ordnungskräfte.

Die neue politische Situation führte auch zum Abzug des Militärs. Geschäfte und Gaststätten mussten schließen. Die Bevölkerung sank auf ein Minimum.

Doch die Geschichte geht weiter. Der Rückgang der Bevölkerung macht Franzensfeste paradoxerweise wieder zu einem attraktiven Ort, der bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist und in einer der dynamischsten Zonen der Alpen liegt. Die niedrigen Mietkosten ziehen viele neue Familien an, sie kommen aus Pakistan, Marokko, Albanien. Der Ort Franzensfeste hat heute neben Salurn den höchsten Anteil an Migranten in Südtirol.

Umsetzung

Toninstallation und Projektion: Bewohner von Franzensfeste erzählen über ihr Leben. Dazu laufen Videoportraits, die die Personen in Lebensgröße zeigen. Die Personen erscheinen auf dem Mauerwerk in unterschiedlichen Zeitsequenzen und erzählen aus ihrem Alltag und von ihren Wünschen und Träumen. Die Besucher nehmen auf einem Sitzmöbel in Raummitte Platz und lehnen sich zurück...

3

Rundgang



Grobkostenschätzung

<i>Herstellungskosten der Ausstellung</i>		
i. Gestaltung		
A. Installationen		
Die Theorie der Sicherheit – Toninstallation mit Sitzhockern	22.000,-	
Topografie und Geschichte – Modell mit Projektion	33.000,-	
Militärische Strategie – 3 Sehtrichter	23.000,-	
Das Modell Franzensfeste – 3 Modelle der Festung	22.000,-	
Nutzung und Transformation – bleifarbenes Objekt	29.000,-	
Geschichten jenseits der Geschichte – 4 Vitrinen	25.000,-	
Das Zusammenleben – Toninstallation und Projektion	26.000,-	180.000,-
B. Vermittlungsebene		
Die Theorie der Sicherheit – Leuchtpult	12.000,-	
Topografie und Geschichte – Möbel für das Festungsjournal	11.000,-	
Militärische Strategie – Möbel für das Planmaterial	14.000,-	
Das Modell Franzensfeste – hinterleuchtete Schaukästen	14.000,-	
Nutzung und Transformation – Sitzmöbel	6.000,-	
Geschichten jenseits der Geschichte – Archivpult	12.000,-	69.000,-
C. Beleuchtung		70.000,-
2. Honorare		50.600,-
		369.600,-
Kopien von Plänen und Fotos, Erwerb von Rechten		7.200,-
Tontechnik, Medienplanung, Lichtplanung		9.600,-
Wissenschaftliche Recherche		14.400,-
Übersetzungen		7.200,-
Druckkosten		24.000,-
		432.000,-
Summen zur Verfügung der Verwaltung		167.826,10,-
Kostenrahmen (Bruttobetrag)		599.826,10,-

4

Grobkosten-
schätzung

Zusatz

Zeitplan

Für die historische Recherche und künstlerische Bearbeitung der einzelnen Räume müssen 3-4 Monate veranschlagt werden. Parallel dazu startet die Ausarbeitung der Detailpläne für Möbel und Beleuchtung.

Unmittelbar darauf folgt die Ausführungsphase und die Installation vor Ort. Dafür werden mindestens 2 Monate eingeplant.

Zu berücksichtigen sind die gesetzlich vorgeschriebenen Fristen für die Abwicklung der Ausschreibungen.

Die Textbearbeitung, Übersetzung und die Drucksorten entstehen parallel zur Ausführungsphase.

Danke an Rene Riller für das zur Verfügung stellen einiger Fotos dieser Konzeptbroschüre.